

Wiederholentlich ist ebenfalls bereits vor Jahresfrist von Wohnungsnot dringlich gefordert worden, als es nach der Zeit vor, vorzüglich zu sein. Da sollte Arbeitermangel der Erfüllung der Anforderung entgegenstehen. Man kann sich indes wohl vorstellen, daß es keine Unmöglichkeit gewesen wäre, die dringenden nötigen Arbeitskräfte vom Seeresdienste freizustellen, wofür gewiß ausreichender Ersatz aus der Unmasse von militärdienstfähigen Personen gestellt werden konnte, die sich in den ungeliebten militärischen Anstalten im Inlande und in den beliebigen Gebieten aufhielten. Die hier verdrängte Preiss auf dem Wohnungsmarkt ist aber nicht entfernt so heftig, wie sie es im Allgemeinen ist, längt herbei.

Dem Wohnungsbau stellen sich aber nicht nur die militärischen Vorkosten, sondern im steigenden Maße auch die ungeheuerliche Verteuerung der Baustoffe entgegen! Auf diesem Gebiete hat eine Ausnutzung der Kriegsconjunktur stattgefunden, die zum Himmel schreit. Ziegelsteine (1000 Stück), die vor dem Kriege beispielsweise bei Wien 23-25 M. kosteten, erfordern jetzt eine Ausgabe von 64-66 M. Zement (10000 Kilo) kostete vor dem Kriege 250-300 M., mandant noch weniger wegen des Ueberflusses — jetzt sind 750 M. als „Schiffpreis“ zu zahlen. Die Zementwerke haben es verstanden, die aufstrebenden Militärkassen zu immer neuen Preisaufschlägen zu bewegen, was in den sehr erhöhten Gemeinderäten zum Ausdruck kommt. Holz, Kies, Glas usw. haben ähnliche, zum Teil noch bedeutendere Preissteigerungen erfahren.

Auch hier ist der Preis zu „bahnbrechend“ vorgegangen. Für einen Sublimeur Bauholz erlöste er vor dem Kriege im Mittel 50 M., der Preis ist mittlerweile auf 170 M. gestiegen, um „die Conjunktur auszunutzen“.

Der Ueberfließ ist, daß vor dem Kriege eine Dreizehnerwohnung etwa 4-5000 M. Baustoffen erforderte, heute sind es 10-11000 M. Die billige Kleinwohnungen gebaut werden. Wer hat die Mittel und Kräfte für so ungemein teure wertvolle Bauten aufbringen? Wer übernimmt das Risiko, heute so teuer zu bauen in der Voraussicht, einige Jahre nach Friedensschluß zu gewiß erheblich billigerem Preise bauen zu können, insoweit ein natürlicher Wertpreisunterschied entsteht, der die teuren Bauten enorm entwertet!

Sie soll ein Ausgleich geschaffen werden durch die Abänderung der jetzigen Uebersteuerung der Wohnbauten zu Lasten des Reiches und des Staates. Der Reichstag hat bereits im März d. J. beschlossen, 500 Millionen Mark zu zweckem des Kleinwohnungsbaus seien aus Reichsmitteln bereit zu stellen. Die preussische Staatsverwaltung will etwa 150 Millionen Mark für die Mittel und Kräfte für so ungemein teure wertvolle Bauten aufbringen? Wer übernimmt das Risiko, heute so teuer zu bauen in der Voraussicht, einige Jahre nach Friedensschluß zu gewiß erheblich billigerem Preise bauen zu können, insoweit ein natürlicher Wertpreisunterschied entsteht, der die teuren Bauten enorm entwertet!

Was soll das werden? Wer trägt die Verantwortung für die Verzögerung der dringlichst notwendigen Wohnungsbauten? Was kann, was soll nur schleunigst geschehen, um das Unheil zu verbüten, dessen Größe den verantwortlichen Amtsträgern rechtzeitig vor weitblickenden Wohnungspolitikern aller politischen Parteien in unendlichen Wespenschwärmen vor Augen geführt worden ist?

Der deutsch-böhmische Staat ausgerufen.

Die deutsch-böhmischen Abgeordneten versammelten sich im niederösterreichischen Landtag in Wien am 2. Oktober 1918. Der deutsch-böhmische Abgeordnete Dr. Bacher stellte in der Eröffnungsansprache fest, daß Deutschböhmen zum Staate Österreich gehören und niemand ein Recht habe, ein Verbotnis auf den tschechischen Staat zu verlangen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der gegen die Kriegsverhandlungen durch die Tschechen Protest erhoben wird und beklagt die Verletzung der Bevölkerung und Verwaltung Deutschböhmens auf demokratische Grundlage eine vorläufige Verwaltung für Deutschböhmen, worin festgestellt wird, daß der Provinz Deutschböhmen im Verhältnis zum Staate Deutschböhmen alle Rechte und Pflichten zukommen, welche für ein Königreich Böhmen im Verhältnis zu den übrigen im Reiche vertretenen Königreichen und Ländern in der böhmischen Landeshauptstadt und in den österreichischen Verfassungsgesetzen niedergelegt sind. Die Versammlung äußert die Hoffnung, daß die Verhandlungen über die Verfassung der deutsch-böhmischen Provinz Böhmen einen besonderen Landtag der Provinz Deutschböhmen. Der vorläufige Landtag der Landesversammlung ist in Wien. Der vorläufige Landtag der Landesversammlung ist in Wien. Der vorläufige Landtag der Landesversammlung ist in Wien.

In Aussicht sind eine Vertrauensmänner-Versammlung des deutschen Volkstages in Böhmen statt, die sich für den Kriegsausbruch des deutschen Reiches ausspricht und an die deutsche Nationalversammlung in Wien eine Rundgebung richtet, worin als deren erste Aufgabe die Herstellung einer dauernden freundschaftlichen Verbindung mit dem deutschen Reiche bezeichnet und die Errichtung einer Provinz Deutschböhmen vorgeschlagen wird. Der tschechische Reichstag wurde ein Telegramm geschickt, in dem dem unerschütterlichen Glauben an die Einheit der deutschen Nation Ausdruck verliehen und dem Reiche und der Regierung des deutschen Reiches versichert wird, daß Deutschböhmen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts unbedingt sein Schicksal mit dem des geliebten deutschen Volkes verbinden will.

Die Errichtung des Tschechenstaates.

In Prag ist die Regierungsgewalt durch den tschechischen Nationalrat übernommen und der tschechische Staat errichtet worden. Die Umwälzung ist ohne ernstliche Widerstände vor sich gegangen. Die bisherigen Gesetze und Verordnungen bleiben bis auf weitere Entschlüsse in Kraft.

Am Montagabend erschienen der kommunistische Sozialdemokrat Herrmann und Sozialdemokratischer Kandidat in ihrem ganzen Gebiete in den Räumen des tschechischen Nationalrates und übergeben die Militärgepäck in die Hände des tschechischen Nationalrates.

Die Anruhen in Budapest.

Am Montag wurden die Waffenlager geplündert. Mehr als 8000 Arbeiter haben sich mit Gewehren und Munition versehen. Für Dienstagabend wurden neue Anruhen erwartet. Die politische Stimmung über das Jähren höchster Spannung getreten. Die Hauptfrage sind für die Arbeiter politisch gefordert. Die übrigen Teile der Stadt durchziehen ständig starke Militär- und Polizeipatrouillen. An den Unfallsfällen ist aus dem Erzbischof Joseph unterzeichnete Proklamation an die Bevölkerung angehängt, in der gesagt wird, daß man alles daran setzen würde, um die Anarchie zu beseitigen und die Ruhe wiederherzustellen und in dieser Richtung um die Unterstützung der Bevölkerung ersucht.

Neuer Polizeifandal!

Auflösung einer sozialdemokratischen Wähler-Versammlung in Berlin I.

In einer überflüssigen Versammlung in Oberlands Befehlen (sprachen der Genosse Reichstagsabgeordneter Rudolf Wissell und ein anderer Redner der Kandidat Genosse Heilmann. Als in der Rede ein Redner vom „Abnicken des Atlantischen Ozeans“ sprach, erklärte der überwachende Beamte die Versammlung für aufgelöst!

Der fortschrittliche Kandidat in Berlin gewählt.

Bei der Reichstagswahl im ersten Berliner Reichstagswahlbezirk ist der fortschrittliche Geheimer Justizrat Kemper zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Es haben erhalten: Kemper 2601 Stimmen; Heilmann (Sozialdemokrat) 2284 Stimmen. Ungültig sind 40 Stimmen.

Die Bestätigung der Wahl ist also jetzt höchst gemessen. Der sozialdemokratische Kandidat Heilmann hat 514 Stimmen mehr erhalten als bei der Hauptwahl, also etwa 10 mal Stimmen, wie die Unabhängigen erhalten hatten. Da jedoch die Unabhängigen Wahlzettel abgegeben hatten, so dürften angesichts der geringen Stimmenzahl der Unabhängigen nicht viel unabhängige Wähler für Heilmann eingetreten sein. Die Wahl ist also ein glänzendes Zeichen für die Arbeit der sozialdemokratischen Partei, und zwar um so mehr, als nach der unabhängigen Stichwahlparole damit zu rechnen war, daß die sozialdemokratischen Stimmen zurückgehen würden, weil der Sieg ausbleiben sollte. Bei einer früheren Wahl in Berlin war in der Tat die sozialdemokratische Stimmenzahl zurückgegangen, und zwar um so mehr, als nach der unabhängigen Stichwahlparole damit zu rechnen war, daß die sozialdemokratischen Stimmen zurückgehen würden, weil der Sieg ausbleiben sollte. Bei einer früheren Wahl in Berlin war in der Tat die sozialdemokratische Stimmenzahl zurückgegangen, und zwar um so mehr, als nach der unabhängigen Stichwahlparole damit zu rechnen war, daß die sozialdemokratischen Stimmen zurückgehen würden, weil der Sieg ausbleiben sollte.

Eine Mahnung zur Besonnenheit.

Das Kölner Vaterland, die Rheinische Zeitung, veröffentlicht folgenden Aufruf der Sozialdemokratischen Parteielation an die Arbeiter Köln:

Wir alle empfinden die große Entscheidung, vor die uns die gestern eingelaufene Note Wilsons stellt. Für jeden Sozialdemokraten ist diese Entscheidung klar. Wir begreifen, daß sich die Stimmung und die Lage gebildet breiter Volkswellen in noch höheren Rundungen als bisher auf zu machen hat. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins und die Bezirkskommission der oberen Rheinprovinz haben heute an dem Parteivorstandes Obert die entschlossene Stimmung der Kölner Arbeiter telegraphisch unterrichtet und darauf hingewiesen, daß Jögern nicht mehr am Platze ist. Wir warnen die Kölner Arbeiter vor unbesonnenen Schritten, die im Augenblick mit den Besten Interessen Kollidieren. In die Notwendigkeit und die Stunde, die werden die geordneten Arbeitermassen und großer Zuversicht dem Willen der gewaltigen Volkswellen weicht. Wir vertrauen auf die politische Weisheit und die organisatorische Eignung der Kölner Arbeiter. Es lebe der deutsche Volkstaat!

Auslosz „Verfälsch“ und Lebedebour.

Dr. A. In seiner letzten Reichstagsrede hat sich Lebedebour mit äußerster Grobheit gegen die Note gewandt, weil dieser daran erkennbar hatte, daß ja auch die Unabhängigen vertrieben werden für die Kriegsgeldpolitik gestimmt hätten. Zerngegebener hat Lebedebour behauptet, er hätte sich von vornherein in der scharfen Weise gegen den Krieg und für die Ablehnung der Kriegsgeldpolitik ausgesprochen, und es sei eine Verfälschung (falsch), wenn irgend jemand ihnen deshalb Vorwürfe machte, weil sie sich damals schließlich als Teilhaber gefügt hätten.

Genereller dem Schimpfpaßbuch müssen die Tatsachen festgestellt werden. Ueber Lebedebours Rede in der Fraktion existiert kein Bericht, wohl aber über die Rede, die Lebedebour im Dezember 1914 im Zentralvorstand für Groß-Berlin gehalten hat.

Zur Bemüßigung der Kriegsgeldpolitik.

Lebedebour führte damals aus: „Die Frage der Bemüßigung der Kriegsgeldpolitik ist keine prinzipielle Frage, sondern eine solche der Zweckmäßigkeit. Die glückliche Formel hätte sein: für die Unabhängigen der Kriegsgeldpolitik nicht fundieren, aber in der Fraktion von einer Notstandsaktion sprach, etwa so, als wäre das ein Sozialdemokratisches eintraten. Die Not war da, deshalb bewilligte man die Notstandsaktion. Ich kann mir vorstellen, daß auch ich für die Bemüßigung der Kriegsgeldpolitik stimmte. Aber nur unter bestimmten Voraussetzungen, und zwar:

1. Wenn es sich um die Verteidigung handelt, z. B. um es ganz froh zu zeigen, wenn die Franzosen am Rhein und die Russen an der Oder stehen; wie überhaupt die Frage, ob es sich um einen Verteidigungskrieg handelt, eine Frage der Abwägung von Tatsachen ist.

2. Wenn es sich um einen Vorkriegskrieg des Volkes handelt, und ich wäre heute noch für die Fortsetzung des Krieges gegen Russland, wenn es möglich wäre, was ich bis jetzt noch nicht glaube, durch diese Fortsetzung das unterdrückte polnische Volk und andere von Lohde des Pazifismus zu bereiten.

Lebedebour erklärte, daß er sich nicht habe mit seiner Kreditverweisung bloß ein allgemeines Gelächter hervorgehoben. Im Ausland habe man ihn freilich als Helden gefeiert, aber mit Mut habe das nichts zu tun.

Lebedebour gegen Frau Luxemburg. Lebedebour fuhr fort: „Gerade die Dämde habe ich über dem Kopf aufammengeklappt über die Ausführungen, die die Genoffin

Fräulein Luxemburg am Schluß ihrer sonst außerordentlich klugen Auseinandersetzungen zu den Propaganda gemacht hat, die den Frieden herbeiführen könnten. Sie sagt da: Russ und Belgien, russ und Frankreich mit den deutschen Generalen, das würde das Gegenteil herbeiführen, den Frieden. Wenn unsere Kruppen an die deutsche Grenze zurückgezogen würden, dann müßten die Gegner nicht Frieden machen, dann hätte es nur über druff! Und dann hätte wir dieselben Schicksale wie jetzt und unter viel ungünstigeren Umständen für uns. Also davon kann eine Rede sein.“

Redebour für den deutschen Sieg. Gegen Stödel und Däumig genügt, die seine Entscheidung durch Sieg oder Niederlage gewünscht hätten, führte Lebedebour weiter aus:

„Ich fühle so deutsch, wie nur irgend einer, und ich lasse mich an Vaterlandsliebe von keinem Patrioten überbieten, nur verheißt die deutsche Vaterlandsliebe anders. Und wie nur irgend einer, möchte auch ich den Sieg Deutschlands. Genießt in zu befrüchten, daß nach einem Siege in Deutschland der Militarismus Triumph feiert. Aber ich fürchte diesen Sieg nicht, denn dieser Triumph kann nur ein vorübergehender Triumph sein. Bei einer Niederlage dagegen würde der Militarismus ins Ungeheuerliche anschwellen und wie eine schreckliche Brandpest fortbrennen.“

Diese Rede mögen für heute genügen! Vielleicht treiben sie Herrn Lebedebour die Dreistigkeit auf, mit der er sich heute so aufspielte, als hätte er alles richtig vorhergesehen und vorhergesagt und als hätte die Sozialdemokraten nicht den einen unüberwindlichen Fehler begangen, nicht auf ihn zu hören. Der Lebedebour von 1914 war tatsächlich ein ganz anderer als der Lebedebour von 1918, und es gehört gerade für einen Lebedebour sehr viel Mut dazu, wenn ihm die Feststellung im Reichstag entgegengehalten wird, von einseitiger Arbeit überträgt zu sprechen. Vielleicht ist der große unabhängige Vorkämpfer in Zukunft ein wenig vorsichtiger.

Die Frauen und der Friede.

Angesichts der bange Frage, die jetzt alle Köpfe und Herzen bewegt: „Bringt uns die nächste Zeit das Ende des schrecklichen Marasms?“

halten es die sozialdemokratischen Frauen Groß-Berlins für ihre Pflicht, den Reichstag und die Regierung nicht im Zweifel über die Stimmung der Frauen in Deutschland der Reichstagsarbeit zu lassen.

Wohl wissen wir alle, daß die neue Reichsregierung und Beförderer ihrer sozialdemokratischen Mitglieder es als ihre erste Aufgabe ansehen, dem Lande den Frieden zu bringen. Auch aber gibt es eine falsche Richtung, die Lande, die in der Richtung der Forderungen gemeinsamer Sozialpolitik der letzten Reichstagsperiode einsehen, dem Volke die letzten schmerzhaften Entbehrungen zumuten möchte, um den Zusammenbruch auszuhalten.

Bei dem Umfange dieser Propaganda könnte die Meinung entstehen, als ob auch die Arbeiterkraft auf diesem Boden stünde. Die Arbeiterkraft wird heute zum größten Teil durch Frauen repräsentiert.

Diese Arbeiterfrauen haben einen ungeheuren Teil der Kriegslasten getragen, sie haben es durch ihre Arbeit überhaupt erst möglich gemacht, das Wirtschaftslieben aufrechtzuerhalten und den Krieg zu führen.

Auch aber, da eine Politik bloßer Gewalt zum Zusammenbruch führen wollen sie für lange Zeit länger leben. Sie betrachten es nicht als eine Erfolgslage, wenn das deutsche Volk nach vier Jahren heidenmütigen Kampfes jetzt offen und frei erklärt: Wir sind besiegt. Sie würden es aber nie und nimmer verstehen, wenn um des Scheines willen noch mehr loßbares Blut vergossen werden sollte.

In Berücksichtigung der Tatsache, daß die Kriegslage in der Zukunft für uns nicht mehr günstiger werden kann, daß der Kampf nur noch unentschieden und furchtbarer würde, um schließlich zu noch schlimmerem Ende zu führen, halten es die deutschen Arbeiterfrauen im Interesse des Vaterlandes für geboten, den sofortigen Frieden anzuflehen.

Sie halten es für die Ehrenpflicht des deutschen Volkes, seine inneren Verhältnisse so zu gestalten, daß der deutsche Name die Achtung in der Welt genießt, die einem freien tüchtigen Volke gebührt.

Wie die männlichen Arbeiter, so begreifen auch die denkenden Frauen im Proletariat, daß unter dem Frieden nicht nur notwendigerweise ein Aufbruch in die Zukunft liegt, sondern auch ein demokratisches Leben, ein Land, in dem wir in Freiheit weiterarbeiten können, bis wir für unsere Kinder ein menschenwürdiges Dasein errungen haben.

Dazu brauchen wir den Frieden! Deshalb fordern wir den Frieden und werden uns jedem Verzicht entgegenstellen, ihn hinauszuwischen.

Im Auftrag der weiblichen Parteifunktionäre Groß-Berlins: Elfriede Anekd. Clara Bohn-Schub. Wally Seyler.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Ein neuer 15 Milliarden Kredit?

Aus Berlin wird gemeldet: Dem Reichstag soll demnächst, neben dem Gesetz über einen neuen 15-Milliarden-Kredit, der noch nötig ist, auch ein Friedensgesetz vorgelegt werden, das ein Stoppentwurf über Kriegsverhandlungen unterzeichnet werden, der die Voraussetzungen für eine vollständige Umgestaltung der Reichslandschaft durch die eigene Initiative der löstloshingigen Landesvertretung schaffen soll.

Staatssekretär Erzberger als Kontrollor des Kriegsamtes.

Der Reichstagsrat hat, wie die Voss. Ztg. hört, gestern eine Verlegung unterzeichnet, wonach der Staatssekretär Erzberger als Kontrollor des Kriegsamtes betraut wird.

Die Polen bleiben aus dem Reichstag.

Die politischen Reichstagsabgeordneten denken den weiteren Reichstagsarbeiten nicht mehr beizuwohnen. Ein förmlicher Protest wird nicht abgegeben. Man beachtetig damit eine weitere Auseinandersetzung über die politischen Ansprüche im Reichstage zu vermeiden. Die Regierung hat daraufhin die Vertreter der Polen nicht mehr zu den Beratungen über die Antwort auf die letzte Wilson-Note hinzugezogen.

Adhonskists Denkschrift freigegeben.

Die die Progenoffen hat, die die bekannte Anklage und Verteidigungsschrift des Fürsten Adhonskists in Deutschland freigegeben worden.

Auch Medlenburg.

Endlich steht auch Medlenburg vor der Erfüllung der Hoffnungen, die seine Weiten, seit Jahrzehnten verlor, und geht mit der das Land beherrschenden Reaktion, bereit haben. Die Medlenburger Regierung kann sich dem allgemeinen gleichem umstürzen und geheimen Widerstand zum Landtag nicht mehr entgegen. Wie man hört, beabsichtigt sie, im Laufe des Winters die Verfassungsfrage der Lösung vorzuführen. Sie sollte sich über darüber klar sein, daß heute, um die politische Umgestaltung im nächsten Tempo vorzugehen, ein Hinweis auf die Verfassungsreform auf Warten zu lauern auf Warten verhängnisvoll werden kann. Das medlenburgerische Volk kann und will nicht mehr warten. Es verlangt geistlicher, daß ihm sofort und unverzüglich die Mitbestimmung über sein Schicksal gewährt werde.

Waffen und die Hüfte eines Revolvers (50 mal 25 mal 30) zerlegt. Sodienliche Writlungen über Verlesungen, die am 2. B. nach der Gegend Bodenmüllerei vertrieben waren, sind an die Kriminalpolizei, Zimmer 36 oder 37, zu richten.

Beim Gouvenementgericht in Köln ist ein Verfahren gegen den Militärgenossen Hermann Celfe anhängig. Dieser ist vom April bis Juni 1917, vom Dezember 1917 bis Mitte Februar 1918 und vom 26. Juni bis 27. Juli 1918 in verschiedenen Gegenden Deutschlands in der Uniform eines Unteroffiziers oder Gefreuten weisungsungehört. Er nannte sich Unteroffizier Schäfer der Reserve-Sanitätskompanie 51 oder Gefreute Wäger, Adolf Schöne, Fritz Schöber, Werner, Peterlen oder Otto Bäumer vom Landwehr-Infanterie-Regiment 451. Als angebliche Einkäufer dieser Truppenstücke hat er viele Gefäßstücke um Wein, Zigarren und andere Sachen beschaffen. Celfe gibt selbst an, in Halle zwei oder drei Firmen um Strumpfwirnen beschaffen zu haben. Im Anzeiger dieser Briefe nicht erwähnt sind, werden die Gefäßstücke erbracht, hat recht bald bei der Kriminalpolizei, Drehschneidstraße 4, Zimmer 37 oder 38, zu melden.

Sellerbrand. Zur Befreiung eines Sellerbrandes wurde die Feuerwehrgesellschaft nach einem Grundstück in der Königsstraße gerufen. Es brannte ein Zentner Getreide, das zu nahe an zwei Fischenbüchsen gelegen worden war. Die Wehre konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abbrechen.

Sammelwesen. An der Ecke Wühlwiese-Beckensteintasse steht ein Straßensammelwesen mit einem Beiseppchen auf dem Rücken, wobei letzterer zur Erde gesunken wurde. Eine im Innern des Wagens befindliche Karte ist durch den Anprall zu Boden und fehlt mehrere Beiseppchen in Womb. Durch die Feuerwehre wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Die Schuldfrage ist noch nicht ergründet.

Theater. Sehenwürdigkeiten usw.

Stadtheater. Heute, Mittwoch, den 30. findet die Uraufführung des Schwanks „Familie Schmelz“ von Kadelburg statt. Das Stück, das an den Samstagsabenden des Deutschen Theaters seit über 100 Aufführungen erliebt, berichtet auf jeden literarischen Wegweis und ist nur durch sein bestimmtes, einige Stunden zu betrieuen. Unter der Spielleitung Robert Krims sind in den Hauptrollen mit den Damen B. Durand, Jonas, Sebide, Gram und die Herren Schur, Wobbing, Wilde und Landar. Donnerstag „Hoffmanns Erzählungen“, Freitag und Sonntag abend „Sobentgen“, Sonnabend, den 2. November findet das 2. Einweihungsfest des Stadttheaters mit Professor Karl Klingler als Solist statt.

Aus der Provinz.

Verlesung. Sind aus dem Fenster gestürzt. Am Sonnabend nachmittag stürzte der 4 Jahre alte Sohn Helmut des Arbeiters Reinhold Witterer, Celzabe 7 hier wohnhaft, aus dem Fenster. Er brach am Fenster der Dachwohnung gelöst und war bald zwei Eckt hoch in den verflachten Hof gestürzt. Der Junge erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde sofort ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Es soll Hoffnung bestehen, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

— Der Zugheer zogen. Eine ganze Anzahl Brande stieg am Sonntag nachmittag in furchtbarer Richtung über unsere Stadt. Die Tiere werden durch kaltere Luftströmungen aus ihren bisherigen Standorten vertrieben worden sein und suchen nun wärmere Gegenden auf, wo sie überwinteren.

Wannern. 1. Bettner Witterer gestohlen. In der Nacht zum Sonntag wurden sechs Hühner der Dammfälserei einem Besuch aus Rod Hühner Arbeit erbeuteten die Gauer etwa 1 Zentner Butter und bereiteten dadurch mancher Kaufmann, die nun auf das langsehnte köstliche Gut verzichten mußte, einen empfindlichen Streich.

Stell. Schwere Verletzung p. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 8. d. M. erlaube ich die Bekanntheit, sämtliche Veränderungen seit der letzten Werbung in der Zahl der bei ihnen beschäftigten Arbeiter bis 5. November d. J. schriftlich in Zimmer 44 zu melden. — Steinl. Die Steinbildner sind mit den abgegebenen Marken am Mittwoch, dem 30. d. M., in Zimmer 44 vorzuliegen. Die Karbidbändler haben ebenfalls an diesem Tage ein Verbandsbuch mit den abgegebenen Marken-Nummern einzuzeichnen. — Wölfl für Heißblase Wachen. Die eingelieferten Fleischmarken-Nummern sind von den Kaufleuten am Donnerstag, dem 31. d. M., abgeholt und gebündelt in Zimmer 42 des Rathhauses abzugeben.

Wittererfeld. Aus den Verulstigten. Die preussische Verulstigte Nr. 1277 enthält auf dem Kreise Wittererfeld und dessen Umgebung folgende Namen: Wilhelm Weger aus Döben, leicht verwundet. Arthur Große aus Bousch, leicht verwundet. Paul Hennig aus Freitroba, vermisst. Karl Fendel aus Holzgörsch, schwer verwundet. Paul Lindenberg aus Wiedemar, leicht verwundet. Geheimer Rat Wölfl aus Wippen, leicht verwundet. Unteroffizier Otto Wölfl aus Aepzig, leicht verwundet. Ernst Gustav Quandt aus Auhaußen, leicht verwundet. Geheimer Rat Walter Reiche aus Wobrina, gestorben infolge Sturzweites. Karl Ausland aus Wölsin, leicht verwundet. Otto Schatz aus Wölsin, leicht verwundet. Richard Schiele aus Grino, leicht verwundet. Karl Schneider aus Citrau, vermisst. Friedrich Edmund aus Gabelsbach, gestorben an seinen Wunden. Wilhelm Scherdt aus Gröbenhain, vermisst. Paul Guboff aus Wechna, vermisst. Alfred Werner aus Hölzlein, schwer verwundet. Richard Winter aus Hanna, leicht verwundet. Richard Wölfl aus Wölsin, leicht verwundet. Richard Wölfl aus Wölsin, leicht verwundet. Geheimer Rat Richard Wölfl aus Wölsin, leicht verwundet. Ernst Gustav Quandt aus Auhaußen, leicht verwundet. Hans

Wittererfeld. Aus den Verulstigten. Die preussische Verulstigte Nr. 1278 enthält auf dem Kreise Wittererfeld und dessen Umgebung folgende Namen: Geheimer Rat Wölfl aus Wölsin, leicht verwundet. Richard Wölfl aus Wölsin, leicht verwundet. Geheimer Rat Richard Wölfl aus Wölsin, leicht verwundet. Ernst Gustav Quandt aus Auhaußen, leicht verwundet. Hans

Wölfl aus Capelle, vermisst. Unteroffizier Johannes Wölfl aus Wölsin, leicht verwundet. Franz Wölfl aus Wölsin, schwer verwundet. Unteroffizier Richard Zimmermann aus Wölsin, leicht verwundet.

Wittenberg. Gleichhändlerfabrik abgefeuert. In der Nacht zum Sonntag wurde unweit des wittenberger Brunnens und Georgstraße gelegenen Borswitzer Fabrik ein schweres Feuer ausbrach. Die Fabrik wurde fast vollständig zerstört, das auf dem Boden etwa 3 Zentner Rindfleisch und 1 Zentner Schmelzfleisch verbrannt waren. Das Rindfleisch sollte nach Angaben des Geschäftsführers, eines Hühnermanns aus der Döbener Straße, von Wölsin in Berlin kommen und nach hier geschmuggelt werden. Die Ladung wurde beschlagnahmt und dürfte jedenfalls auch bald festgestellt werden, ob das Fleisch von einem Diebstahl herührt oder nicht.

— Fühner- und Gähnebiebstahl. Nachdem vor etwa 8 Tagen Diebe in das Grundstück Collegienstraße 87 von der Wallstraße aus eingedrungen, einen Stall erbrochen und daraus einige Gähne gestohlen hatten, sind sie in der Nacht zum Sonntag, nochmals verlesenen Weg nehmend, dort getreten und haben auch die damals noch zurückgelassene letzte Gähne und 7 Hühner gestohlen.

Geisse. Genosse Thiemann's Einäschung. Montag, 28. d. M. wurde unter noch viel zu früh verlorener Freund im Hallischen Krematorium durch Einäscherung zur letzten Ruhe bestattet. Es war nur eine kleine, aber erhabene ernste Feiertag. Genosse Thiemann's Feiertag ist die Gedächtnisfeier. Er gedachte der Hellen Art, in der Genosse Thiemann stets für unsere Bewegung gewirkt, seines ersten unerschütterlichen Charakters und der allgemeinen Achtung, die ihm alle, die ihn näher kannten, entgegen gebracht haben. Freunde und Gegner werden streng Thiemann in erhabener Erinnerung behalten.

Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

Butter. Donnerstag bis Sonnabend auf Abschnitt 44 der Fettkarte ab Verlon 35 Gramm.

Milch. Donnerstag, vormittags von 8-12 Uhr: Nr. 18 001-18 500, nachmittags von 2-6 Uhr: Nr. 18 501-21 500. Jede Verlon 55 g für 20 Pf. in der Talamtschule.

Eier. Donnerstag, vormittags von 8-12 Uhr: Nr. 8001-9 500, nachmittags von 2-6 Uhr: Nr. 8001-11 000 der Lebensmittelscheine in der Talamtschule. Jede Verlon ein Ei für 42 Pf. Die Eier sind nicht zum Kochen in der Schale.

Wurst. Donnerstag auf Abschnitt 3 des neuen Einkaufsscheins über Mollereierzeugnisse in den folgenden Stellen: Wölsin, Brandenburger Straße 10, Doppelfeld, Streiberstr. 29, Ende, Delitzsch Str. 10, Schenkling, Forster Str. 38, Zander, Unter, Marktstr. 7. Angekollert sind diejenigen, welche bei den vorgenannten zur Kundenliste angemeldet sind. Jedes Kind von 6-12 Jahren 1/2 Pfund für 42 Pf. Die Abkollerte verlieren mit dem Tage des Aufrufs ihre Gültigkeit. Nachträglicher Verkauf kann nicht mehr stattfinden.

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis (alte Partei).

Sonnabend, den 2. November, abends 8 Uhr:

Große öffentliche Volksversammlung

in den Thalia-Sälen, Geißstraße.

Tages-Ordnung: „Volksregierung und Friede.“ Freie Aussprache.

Eintritt 20 Pf.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung vom 12. April und 24. Mai d. J. betr. die Kohlenverteilung für den Stadtkreis Halle für die Zeit vom 1. Mai 1918 bis 30. April 1919, wird folgendes bestimmt:

1. Während des Monats November gelten beim Einkauf kleiner Kohlenmengen von der roten Kohlenkarte die Nummern 5-10 als vorzugsberechtigt.
2. Die Händler sind verpflichtet, an ihre Kunden auf jede dieser Nummern 1/2 Zentner Kohle ohne Rücksicht auf die Verbringung anderer Verbräucher abzugeben.
3. Bei genügender Kohlenverteilung kann gleichzeitig auf mehrere der genannten Nummern Kohle abgegeben werden. Eine Verpflichtung der Händler besteht hierzu nicht.
4. Die Verbräucher sind verpflichtet, ihren Bedarf bei demjenigen Händler zu decken, bei dem sie am Rande angemeldet sind. Die vorzugsweise Abgabe von Kohle auf die noch nicht aufgetretenen Nummern ist verboten.
5. Auf die für den Einkauf des Sommerbedarfs ausgegebenen blauen Kohlenkarten darf vom 1. November d. J. an bis auf weiteres keine Kohle abgegeben werden.
6. Die Karten verbleiben in den Händen der Verbräucher oder der Händler. Ob und wann darauf wieder Kohle geliefert werden darf, wird später bekanntgegeben.
7. Die Händler sind verpflichtet, an jedem Montag die in der vorhergehenden Woche belieferten Marken gleichzeitig mit der üblichen Wochenrechnung an die Ortsstellen abzugeben.
8. Diese Bekanntmachung gilt als Ergänzung unserer Verordnungen vom 12. April und 24. Mai d. J. Zuwiderhandlungen unterliegen den dort angeführten Strafen. (Schluss bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mk.) Der Magistrat, den 29. Oktober 1918.

Bekanntmachung.

Bestimmung der Zahl der gewerblichen Arbeiter. Die durch unsere Bekanntmachung vom 25. September 1918 erforderten Meldungen über die hier beschäftigten gewerblichen Arbeiter sind nur in sehr geringer Zahl erbracht worden; eine überaus große Anzahl von Betrieben ist der Aufforderung zur Anmeldung der bei ihnen beschäftigten Arbeiter nicht eingetreten. Die hiesigen tausend Betriebe haben die Meldungen nicht eingereicht. Da aber für die Zuteilung der für die Arbeiter bestimmten Lebensmittelzulagen auf die Stadt die gemeldeten Zahlen maßgebend sind, so wird die Stadt, wenn seitens der Betreibenden die äußerste geringe Zahl der gewerblichen Arbeiter angegeben wird, viel zu wenig Lebensmittelzulagen erhalten. Die Folge davon wird sein, daß alle diejenigen Betriebe, welche die Meldungen nicht erstattet haben, mit Lebensmittelzulagen nicht bedacht werden können. Sollten sich hiernach Schwierigkeiten für die Betriebe ergeben, so wird sie selbst durch die Untererlassung der Werbung schuld daran. Zur Verhütung der Mängelung von Lebensmittelzulagen für die Betriebe werden die sämtlichen hiesigen Betriebe, welche Arbeiter beschäftigen, also auch die Kleingewerbetreibenden, Handwerker und die Reichs- und Staatsbetriebe aufgeführt, namentliche Berufsangaben (nicht Berufsangaben) nach dem untenstehenden Muster aufzufüllen unter genauer Angabe der Berufstätigkeit und des Wohnortes der einzelnen Personen. Der Betriebsinhaber bzw. Betriebsleiter ist dann mit aufzuführen, wenn er regelmäßig mitarbeitet. Ferner ist anzugeben, ob die Beschäftigten nur in Tagelöhntarbeit oder ob sie in regelmäßigem Wechsel in Tag- und Nachtarbeit beschäftigt werden.

Vor- und Nachname	Wohnort (Abgabe der Wohnmeldung)	Berufstätigkeit	Angabe, ob nur in Tagelöhntarbeit oder in regelmäßigem Wechsel in Tag- und Nachtarbeit beschäftigt.
Aufzunehmende sind die am 1. November 1918 beschäftigten Personen.			
Die von den Betrieben nach obigem Muster aufzufüllenden Verzeichnisse — Formulare sind nicht ausgegeben — sind bis zum Donnerstag d. J. an das Stadternährungsamt, Abteilung V, Marktstr. 7, Zimmer 1, einzureichen.			
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß durch diese Erhebung an den bisherigen Feststellungen bezüglich der Schwer- und Schwerearbeiter nichts geändert wird. Die Erhebung dient vielmehr lediglich statistischen Zwecken für die Eberverteilung. Es sind daher die regelmäßigen Tag- und Abgangsmeldungen auch fernerhin am Freitag einer jeden Woche dem Stadternährungsamt, Abteilung V, zu erstatten.			
Halle, den 24. Oktober 1918. Der Magistrat.			
Bekanntmachung.			
Verlage des Ruckstatters betreffend!			
Die Aufsteller der hiesigen Stadt werden hiermit aufgefordert, das ihnen zu führende Ruckstatter über die Anzahl der bei ihnen vorhandenen Hühner, Spanhühner, männlichen Zugelocher und Altkühen binnen 3 Tagen dem Stadternährungsamt, Markt 22, Zimmer 35, vorzuliegen.			
Halle, den 29. Oktober 1918. Der Magistrat.			

Volksabende mit freier Aussprache.
1. **Volksabend**
Donnerstag, d. 31. Oktober, 8 1/2 Uhr abends in der Kaiser-Wilhelm-Halle, Neue Promenade 2, eingeladen vom Geh. Hofrat Prof. Dr. E. Aberdalden mit einem Vortrag über:
„Reuhere und Innere Bedingungen für einen guten Frieden.“
Der Zutritt ist für jedermann frei.
Aus dem Felde zurück.
Dr. med. Nochte
Bernburger Straße 7.
Sprechzeit nachmittags 2-3 Uhr. [1657]

Möbel
auf
Teilzahlung.
Kredit auch nach auswirts.
Empfehle mein großes Lager in 3 Etagen in ganzen Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel, besonders schöne Schlafzimmer, Bestenbetten, Matratzen, Sofas, Kleiderstühle, Verkleid., Kleidermöbel oder Art.
N. Fuchs, Möbel- [1270]
Ausstattungs-Geschäft,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II. Etage.

Stadt. Solbad Wittenkind.
Die Badeanstalt bleibt vom 1. November ab während der Wintermonate geschlossen.

Stadt-Theater
Donnerstag, den 31. Oktbr. Anfang 7.30 Uhr. Ende 10.15 Uhr.
Hoffmanns Erzählungen.
Oper von Offenbach.
Freitag: Lothengin.
Warme Winter-Handschuhe
in großer Auswahl
O. Blankenstein,
Ob. Leipziger Straße 71.